

Agora-Museum

Die wiederaufgebaute Attalos-Stoa beherbergt das sehenswerte Agora-Museum, dessen Funde ein detailliertes Bild vom Leben dieses Platzes vom 2. Jt. v. Chr. bis in die Neuzeit vermitteln. Auf der Terrasse und in den Säulenhallen sind Architekturteile und Skulpturen, in den dahinter liegenden Räumen in Vitrinen die kleineren Gegenstände ausgestellt. Gipsmodelle der Agora und ihrer einzelnen Gebäude vervollständigen das im Gelände gewonnene Bild. Die Objekte sind hier – anders als in den meisten Museen – nicht nur nach ihrem künstlerischen, sondern auch nach ihrem funktionalen und historischen Wert gesammelt und präsentiert.

Als **Zeugnisse öffentlichen Lebens** sieht man z.B. die offiziellen Eichgewichte aus Bronze, die bei der Tholos gefunden wurden, oder tönernen Becher, die als Normmaße dienten. Andere Tonbecher mit Öffnungen an ihrem unteren Rand, aus denen das Wasser in ein zweites Gefäß floss, wurden als Zeitmesser für die Redner bei Gericht gebraucht. Vom politischen Leben auf der Agora zeugen nicht nur unzählige historisch wertvolle Inschriften – darunter für die antike Zeitrechnung wichtigen Listen der Archonten –, sondern auch steinerne Vorrichtungen, die zur Identifizierung von Wählern bei ihrer Stimmabgabe dienten. Schließlich wurden große Mengen von Vasenscherben gefunden, auf denen die Namen berühmter Männer wie Miltiades, Aristides, Themistokles, Kimon und Perikles eingekratzt sind: Zeugen des legendären Scherbengerichts, des *ostrakismos*. Indem man den Namen eines missliebigen Prominenten auf eine solche Tonscherbe schrieb, konnte man darüber abstimmen, ob diese Person aus Athen ausgewiesen wurde. Vielen berühmten Politikern ist dieses Schicksal auch tatsächlich widerfahren. Daneben stehen **Utensilien des täglichen Gebrauchs** wie ein in einem Grab des 7. Jh. v. Chr. gefundener, von den Besuchern immer wieder bestaunter, bemalter kleiner ›Thron‹ fürs nächtliche Geschäft des Kleinkindes.

Künstlerisch ist die Zeit vom 2. Jt. bis zum 7. Jh. v. Chr. durch reiche **Grabfunde** repräsentiert, darunter Elfenbeinschnitzereien, Schmuck und Keramik aus achäischen Kammergräbern des 15. Jh. v. Chr. sowie eine Kollektion außerordentlich gut erhaltener und schöner bemalter Keramik der geometrischen Epoche des 9. und 8. Jh. v. Chr. Ein herausragendes Werk aus dem 6. Jh. v. Chr. ist das Tonfläschchen in Form eines knienden Jünglings, der sich eine Siegerbinde ins Haar legt.

Bemerkenswert spärlich dagegen ist das **Material aus den Zeiten der radikalen Demokratie** des 5. Jh. v. Chr.; erst mit dem Ende des 5. Jh., als die Agora immer mehr zu einem großen Archiv und Freilichtmuseum zu werden beginnt, häufen sich Marmorstatuen und marmorner Bauschmuck. Hervorzuheben sind hiervon eine Nike-Statue, die als Firstschmuck auf der Zeus-Stoa stand, Weihreliefs aus einem Nymphenheiligtum am Ausgang zur Akropolis, figürlich gezierte Reliefs mit Urkunden über Siege im Krieg und beim Wagenrennen und der Torso

Ostraka mit den eingekratzten Namen von Prominenten als Antrag auf Verbannung. Solche Scherben wurden in großer Zahl auf der Agora und im Kerameikos gefunden



olner Nereide. Auch die vom Bildhauer Euphranor geschaffene marmorne Kultstatue des Apollon Patroos aus dem ihm geweihten Tempel am Westrand der Agora hat sich als Torso erhalten.

Aus römischer Zeit stammen die wild zerzausten Tritonköpfe vom Odeion des Agrippa (2. Jh. n. Chr.), zahlreiche Porträtbüsten römischer Kaiser und anderer Personen des öffentlichen Lebens, Hermenköpfe und zwei Panzerstatuen, die allegorisch die homerischen Epen der ›Ilias‹ und ›Odyssee‹ versinnbildlichen. Eine Elfenbeinstatue stellt Apollon dar und ist die Miniaturkopie einer berühmten verlorengegangenen Statue des 4. Jh. v. Chr.

Kerameikos – Töpferviertel und Nekropole

Seit 1913 ist das Gelände des Kerameikos eine der wichtigsten Ausgrabungsstätten der deutschen Archäologie in Griechenland; 1975 wurde das gesamte Terrain durch die *Stiftung Volkswagenwerk* erworben. Der Eingang liegt an der Od. Ermou, von der aus man das gesamte Areal überblicken und sich mit Hilfe des Plans eine gute Übersicht verschaffen kann. Das heute mit Blumen und Sträuchern bepflanzte antike Friedhofsgelände des Kerameikos bietet dem Besucher ein vielfältiges, aber auch verwirrendes Bild. Runde, aus Erde aufgeschüttete Grabtumuli stehen neben gemauerten Grabterrassen und einzelnen Denkmälern verschiedener Epochen. Echte antike Ruinen mischen sich mit Wiederaufgebautem und mit Zementkopien, die vom Original nur schwer zu unterscheiden sind. Und sogar das, was seit der Antike bis zu seiner Wiederaufdeckung an seinem Platz geblieben ist, muss nicht in jedem Falle immer dort gestanden und seine ursprüngliche Gestalt bewahrt haben. Denn immer wieder wurde der Friedhof in seiner fast 3000-jährigen Geschichte verändert, Altes durch Neues überbaut und zu Ensembles umgeformt, die den jeweils aktuellen Bedürfnissen entsprachen.

Antike Stadtmauer und Pompeion

Das im Norden und Westen der Agora gelegene Stadtviertel wurde in der Antike wegen seiner vielen Keramikwerkstätten *Kerameikos* genannt. Nach Osten wird der Bezirk von der nach den Perserkriegen hastig erbauten und im 4. Jh. v. Chr. noch einmal erneuerten **Stadtmauer (1)** begrenzt. Themistokles hatte nach 479 v. Chr. den Mauerbau forciert, womit er den Argwohn der Spartaner hervorrief, die in dieser Maßnahme einen Beweis von Athens kriegerischer Außenpolitik sahen: durchaus nicht zu Unrecht, wie sich später herausstellen sollte. So eilig und verbissen ging man bei diesem Mauerbau ans Werk, dass sogar Grabstatuen und Reliefs aus dem in den Perserkriegen ver-

Kerameikos und Museum

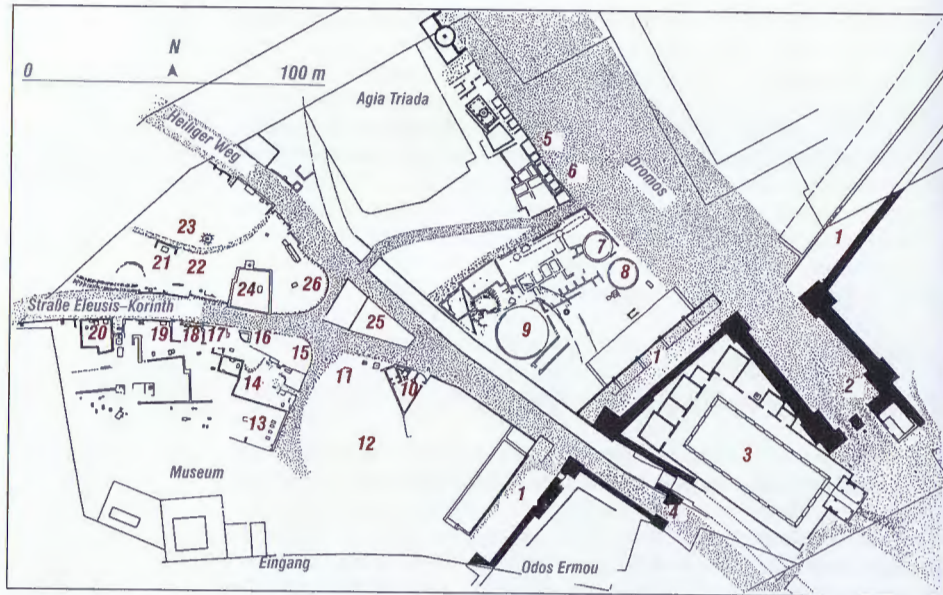
Tel. 21 03 46 35 52,
21 03 25 27 38
tgl. 8–18 Uhr

Archäologischer Park

Pompeion, Dipylon, Flussbett des Eridanos und angrenzende Stadtmauer bilden heute einen archäologischen Park, der vom Kerameikos-Gelände aus zugänglich ist.

Museum für islamische Kunst

Unmittelbar im Norden des Kerameikos befindet sich das Benaki-Museum für islamische Kunst (s. S. 160).



Kerameikos, Übersichtsplan

- | | | | |
|---|---|--|---|
| 1 Stadtmauer mit Graben | 6. und 5. Jh. v. Chr.) | 16 Grabbezirk der Thorikier mit der Stele des Dexileos (394 v. Chr.) | Aristion und der Potamier (4. Jh. v. Chr.) |
| 2 Dipylon | 10 Heiligtum? (5. und 4. Jh. v. Chr.) | 17 Grabbezirk der Herakleioten (364 v. Chr.) | 22 Grabbezirk des Koroibos (4. Jh. v. Chr.) mit der Stele der Hegeso (5. Jh. v. Chr.) |
| 3 Pompeion | 11 Grabstelen auswärtiger Gesandter (5. und 4. Jh. v. Chr.) | 18 Grabbezirk des Dionysios von Kollytos (nach 345 v. Chr.) | 23 Grabhügel der Eukoline (4. Jh. v. Chr.) |
| 4 Heiliges Tor | 12 Großer Grabhügel (6. Jh. v. Chr.) | 19 Grabbezirk des Lysimachides (spätes 4. Jh. v. Chr.) | 24 Grabbau aus Lehmziegeln (Ende 5. Jh. v. Chr.) |
| 5 Lakedaimonier-Grab (403 v. Chr.) | 13 Grabbezirk der Messenier (4. Jh. v. Chr.) | 20 Grabbezirk des Kephisodoros (4. Jh. v. Chr.) | 25 Heiligtumsbezirk der Tritopatres (6. Jh. v. Chr.) |
| 6 Römischer Klinensarkophag (2. Jh. n. Chr.) | 14 Gräber der Demetria und Pamphile (4. Jh. v. Chr.) | 21 Grabbezirke des | 26 Hellenistischer Grabbau |
| 7 Badehaus (5. Jh. v. Chr.) | 15 Eckterrasse mit Gräbern (4. Jh. v. Chr.) | | |
| 8 Grabhügel (6. Jh. v. Chr.) | | | |
| 9 Architektonisch gefasster, runder Grabhügel | | | |

wüsteten Kerameikos genommen und in die neue Befestigung verbaut wurden. Dies war in rechtlicher Hinsicht Grabschändung und eine Provokation gegenüber den Angehörigen der hier Beigesetzten, denen so das rituell geforderte Totenopfer und zugleich auch ihr Nachruhm endgültig entzogen wurden. Aber es war eben der Friedhof der reichen Adelsfamilien gewesen, und so liegt hier nicht nur Nachläs-

sigkeit gegenüber religiösen Vorschriften, sondern zugleich auch ein bewusster politischer Akt vor, mit dem die noch junge Demokratie ihre Antipathie gegenüber der Aristokratie der vorangegangenen Jahrhunderte zum Ausdruck brachte. Jedenfalls wurde auf diese Weise das die gesamte Stadt Athen und den Piräus umfassende Bollwerk bereits 478 v. Chr., d. h. binnen Jahresfrist, fertiggestellt.

In dem nur 70 m breiten Zwischenraum zwischen dem mächtigen Dipylon (2) – der größten Toranlage der griechischen Antike – und dem schmalen »Heiligen Tor« (4) sieht man, gerade noch innerhalb der Stadt, die Grundmauern eines großen rechteckigen Säulenhofs mit Eingangshalle und mit angegliederten Banketträumen, in denen einst Klinen für *symposia* aufgestellt waren. Das um 400 v. Chr. errichtete Gebäude diente als Quartier für Epheben (junge Athener während ihrer militärischen Ausbildung), die die Stadttore zu bewachen hatten und die religiösen Festzüge vorbereiteten und begleiteten. Daher erhielt der Bau den Namen *Pompeion*: d. h. das den Festlichkeiten, eben dem »Pomp« dienende Gebäude. Das Pompeion (3) wurde im 2. Jh. n. Chr. durch einen Magazinbau und im 5. Jh. noch einmal von einer Basilika überlagert.

Friedhofsgelände

Schon im 2. Jt. v. Chr. wurde im Gelände des Kerameikos bestattet. Auch aus der Epoche des 10. bis 7. Jh. v. Chr. bezeugen reiche Keramikfunde aus Gräbern die Kontinuität des Platzes als Begräbnisstätte. Im 6. Jh. v. Chr. entstanden die noch heute sichtbaren großen **Hügelgräber**, die aber auch noch in den folgenden Jahrhunderten als Bestattungsorte benutzt wurden. Opferrinnen und an den Gräbern niedergelegte Votivgaben zeigen, dass hier regelmäßig Opferzeremonien für die Toten vollzogen wurden. Bekrönt wurden solche Hügelgräber von Statuen junger Adelige: *kouroi*, wie man sie im Nationalmuseum in Athen sehen kann. Auch **hausähnliche Grabbauten (9)** wurden im 6. Jh. v. Chr. von Adelsfamilien errichtet. Im demokratischen Athen des 5. Jh. waren solche Zurschaustellungen familiärer Macht zunächst verpönt, vielleicht durch ein regelrechtes Gesetz verboten. Der Staat setzte den in Kriegen für die Stadt Gefallenen leere »Ehrengräber«, während die Toten selbst am Ort der Schlacht beigesetzt wurden; so entwickelte sich zu seinen der aus dem Dipylon führenden Straße im Norden ein regelrechter **Staatsfriedhof**.

Erst im späten 5. Jh. v. Chr. gibt es wieder monumentale Gräber einzelner Familien: zumeist auf sockelartigen Terrassen zu ganzen Gruppen von Grabstelen zusammengefasst. Viele von ihnen zeigen Reliefdarstellungen der Verstorbenen, vor allem von Frauen. Das Wichtigste für den Nachruhm der Familie aber waren die Inschriften mit den Namen der – männlichen – Stammhalter. Die eindrucksvollsten dieser **Familien-Grabbezirke (13–22)** aus dem 4. Jh. v. Chr. sieht man auf beiden Seiten der vom »Heiligen Weg« südlich abzweigenden

Grabterrassen auf dem Kerameikos



»Gräberstraße«. In ihrer Gesamtheit vermitteln die **Grabreliefs** ein vollständiges, wenn auch idealisiertes Bild der gesellschaftlichen Normen und der sozialen Rollen und Beziehungen im Athen des 4. Jh. v. Chr. In unterschiedlichen Variationen und Ausschnitten wird immer wieder der *oikos*, die griechische Hausgemeinschaft, ins Bild gesetzt: das Verhältnis von Mann und Frau ebenso wie das von Herrschaft und Dienerschaft bzw. der Generationen zueinander. Mit dem Ende des 4. Jh. werden die Grabmonumente wieder sehr viel bescheidener und kleiner, was auf ein zwischen 317 und 304 v. Chr. gegen den Grabluxus erlassenes Gesetz zurückzuführen ist.

Kerameikos-Museum

Das kleine Museum innerhalb des Grabungsbezirks birgt wahre Kostbarkeiten: aus der Epoche von ca. 1000–700 v. Chr. geometrisch bemalte Keramik, teilweise von monumentaler Größe und vorzüglich erhalten. Ein Höhepunkt des Museumsbesuchs sind die 2002 bei Dipylon entdeckten **Grabskulpturen der archaischen Epoche**, darunter ein überlebensgroßer Marmor-Kouros aus der Zeit um 600 v. Chr. Ebenfalls aus der archaischen Epoche des 7. und 6. Jh. v. Chr. stammt korinthische und attische Keramik, vor allem aber eine ganze Kollektion handwerklich hervorragend gemeißelter, reliefverzierter Grabstelen, Statuen und Sockelreliefs sowie eine große marmorne Sphinx, die als Aufsatz eine Grabstele bekrönte. Viele Grabreliefs des späten 5. und 4. Jh. v. Chr. aus dem Kerameikos wanderten ins Nationalmuseum, aber auch aus dieser Epoche besitzt das Kerameikos-Museum herausragende Stücke wie das Staatsgrabmal für den in der Schlacht gefallenen Dexileos, die Stelen des Eupheros, der Ampharete oder der Eukoline.

Monastiraki und Plaka

Der Monastiraki-Platz mit Metrostation und berühmtem Trödelmarkt ist Treffpunkt für junge Leute aus aller Welt, die hier eine in vielen Metropolen der Welt wiederkehrende Szene suchen und zugleich schaffen. Man ist sich selbst das Publikum. So wie man in Amsterdam zum Dam, in New York zum Times Square oder in Rom zur Fontana di Trevi geht, so trifft man sich in Athen am Monastiraki-Platz. Auch die östlich angrenzende Plaka ist Magnet für Abertausende von Touristen. Man flaniert durch die hübschen Gassen, mokiert sich vielleicht über das massenhafte Angebot an kitschigen Souvenirs und kauft meist trotzdem davon, besucht ein Freilichtkino oder eine der zahllosen »typisch griechischen« Tavernen in Anafiotika hoch oben am Akropolishang.

Im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit waren Monastiraki und Plaka das Zentrum Athens. Dies war auch das Stadtviertel der kleinen Leute mit ihren basarartigen Läden und Gewerbebetrieben, die dem Quartier bis heute seinen reizvollen, quirlig-lärmenden Charakter gegeben haben. Wie nirgends sonst in Athen, haben sich hier die Spuren unterschiedlicher Epochen und das dicht gedrängte Zusammenleben verschiedener Völker und Religionen als buntes Gemisch sichtbar erhalten. Altes und Fremdes wurde hier kaum abgerissen, sondern in neue Zusammenhänge und Nutzungen integriert. Antike, byzantinische, moslemische und europäisch-klassizistische Gebäude und Gebäudeteile wurden und werden hier unbefangen für gegenwärtige Lebensbedürfnisse genutzt.

Tsisdarakis-Moschee

Schräg gegenüber der im späten 19. Jh. erbauten Vorhalle der Bahnstation Monastiraki steht das bedeutendste, bis heute erhaltene türkische Gebäude der Stadt: die Tsisdarakis-Moschee. Sie wurde 1759 vom Woiwoden, d. h. dem Stadtverwalter Athens, Mustafa Ağa errichtet. Viele Architekturglieder antiker Bauten wurden für diesen Neubau verwendet; sogar eine der Säulen vom Olympieion sollte gesprengt und zu Kalk vermahlen werden, um den Innenraum zu tünchen. Das allerdings führte zu massiven Protesten und schließlich sogar zur Absetzung des Woiwoden. In den griechischen Befreiungskriegen wurde das Minarett abgerissen und die Moschee als Gebetsstätte entweiht. Seitdem diente sie abwechselnd als Lagerraum, Gefängnis und Probenraum einer Militärkapelle. Seit 1918 birgt die Moschee zwar ein **Volkskundemuseum**, doch noch nicht einmal museal will man sich der ursprünglichen Bestimmung des Baus und der historischen Prägung des Stadtviertels erinnern. Denn das Museum hat nicht die in Wirklichkeit von vielen Völkern geprägte Kultur dieses Platzes zum Thema, sondern präsentiert lediglich eine sogenannte »ausschließlich griechische« Volkskunst als nationales kulturelles Erbe.